

Dill-Beitrag

Zeitung für das Dilltal

Dillenburg Tageblatt

Amilliches Kreisblatt für den Dillkreis

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg

Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene Post-Zeile 20 Pfennig. Reklamenzelle: (3ge-spaltene) 80 Pfennig. Bei Wiederholungs-Aufnahmen entsprechender Rabatt oder günstige Zeiten-Abzähle. Offertenzettel oder Auskunft durch die Geschäftsstelle 25 Pf.

Abgabe täglich nachmittags, außer Sonn- und Feiertags. Bezugspreis: jährlich ohne Beleglohn M. 2.40. Abbestellungen nehmen entgegen die Geschäftsstelle, die Zeitungs-Verkaufsstellen und die Postämter, sowie sämtliche Postanstalten.

Verkaufsstelle und Schriftleitung Schulstraße 1. — Fernruf Nr. 24. — Postcheckkonto 8563 Frankfurt a. M. — Bankkonten: Landesbankstelle Dillenburg und L. Pfeiffer, Depositenkasse, Dillenburg.

Nr. 231

Mittwoch, den 2. Oktober 1918

78. Jahrgang

Belgier, Engländer, Franzosen und Amerikaner überall abgewiesen!

Deutscher Geist!

Unbeschreiblich erhoben ist das, was unser Volk vollbracht hat. Gewaltig war der Opfermut, beispiellos der Geist, der alles befeuerte. Er befähigte unser tapferes Heer zu den glänzenden Waffentaten gegen den überlegenen Feind. Deutscher Geist ist der deutsche Schwert zu rührender Tat, wenn die Heimat die Kraft dieses Geistes vereint. Selbnet die Kriegsanleihe!



Der Rücktritt Hertlings.

Kun ist es doch wahr geworden, was die Kritiker der letzten Wochen ankündigte. Alle Bemühungen sind gescheitert, die darauf abzielten, der deutschen Reichsleitung eine gerade Linie zu weisen. Es ist nicht schwierig, sich für zu machen, warum gerade Hertling zurücktreten mußte. Graf Hertling war seinerzeit als Parlamentarier einer der konservativen Kräfte des Zentrums. Auch bei der Uebernahme der Kanzlerschaft schwebten dem Reichskanzler Gedanken vor, die sich in derselben Linie bewegten. Graf Hertling hat sich nie verschwiegen, daß die Führung des Deutschen Reiches eine ganz andere Kraft erfordere. Er hat aber auch immer wieder betont, wie wir von Persönlichkeiten wissen, die öfter mit ihm Unterhaltungen pflegen konnten, daß mit einer absoluten Herrschaft der Linksparteien den Interessen des Reiches nicht gedient ist. Auch als Reichskanzler war Graf Hertling ein konservativer Mann.

Graf Hertling war bei Uebernahme der Kanzlerschaft 74 Jahre alt. Er war also in einem Alter, in dem andere Menschen, auch wenn sie noch so eifrig dem Staate dienen, wohlverdienter Ruhe sich erfreuen. Trotzdem hat Graf Hertling das schwere Amt übernommen. Es ist ihm schwer gefallen, zu diesem Entschluß zu kommen. Nachdem der greise Mann aber unter gar merkwürdigen politischen Umständen seine Kanzlerschaft übernommen hatte, nachdem er mit den politischen Parteien des Reichstages ein Uebereinkommen hatte treffen müssen, war er doch derjenige, der Monate lang nur ganz geringen Widerstand fand. Weder Bethmann Hollweg noch Michaelis konnten in solchem Maße auf ein geschlossenes Parlament niederschauen, wie Graf Hertling es tun konnte. Er hat nahezu ein Jahr lang mit großer Geschicklichkeit das Staatsschiff gelenkt. Er hat sich in den Medien herausgegeben. Er hat nie unerreichtes proklamiert; aber er hat eindringliche Reden ins Land hinausgeschickt, Reden, die sich vor aller Welt sehen lassen konnten und auch in aller Welt tiefen Eindruck hinterließen.

Erst der Sommer des Jahres 1918 brachte eigentlich den Wendepunkt in der Entwicklung. Es war die Sozialdemokratie, die in erster Linie zum Kampfe blies. Ihr Programm, die Politik des Reichskanzlers nicht mehr. Es bot sich in rascher Weise ein Anlaß. Der Anlaß war nämlich die Abfertigung der im Westen geplanten militärischen Maßnahmen. Wenn man ganz scharf vorgehen will, so muß man allerdings sagen, daß der zurückgetretene Reichskanzler sich im Juli einer Unterlassungssünde schuldig gemacht hat, die er auch Mitte August nicht wieder gutmachte. Die militärischen Operationen führten nämlich dazu, daß im ganzen deutschen Volk eine verschleierte Stimmung bemerkt wurde. Die leitenden Männer des Großen Hauptquartiers standen vor den schwersten Aufgaben des Krieges. Da wäre es ihnen außerordentlich wertvoll gewesen, wenn auch die politische Leitung des Reiches einmal einen Hilfspfeiler beigegeben wäre. Das ist nicht geschehen. Von der politischen Seite der Reichsleitung vernahm man kein Wort. Die unermesslichen Ereignisse gingen ihren eigenen Gang. Sie drückten immer mehr auf die Stimmung. Sie schwächten sogar die Kräfte mancher starken Männer.

Der Reichstag trat zusammen in Form der Verhandlung der Hauptquartiers. Inzwischen stärktem immer mehr die Kräfte an, die den Kanzlerstuhl umtraufen. Besonders war es wieder die Linke, die fortwährend Feuer ins Ziel geschoss. Die Erklärung der sozialdemokratischen Programmpunkte. Man verhandelte nun bei Tag und bei Nacht. In vergangenen Donnerstag bestand Klarheit darüber, daß die Sozialdemokratie keinesfalls in eine Regierung Hertling eintraten wollte.

Es wird Niemanden geben, der in der Lage wäre, irgend einen ersten Vorwurf gegen den Reichskanzler zu erheben. Das Wesen des Krieges hat es mit sich gebracht, daß eine Zentralisation der Regierungsgewalt stattgefunden hat, die teils verfassungsmäßig ist, teils aus praktischen Erwägungen Gebotswortcharakter hat. Da die Dinge aber nun einmal so lagen, konnte man von dem scholastischen Grafen Hertling nicht erwarten, daß er nun den „starken Mann“ spielen könne. Das lag dem Grafen Hertling am wenigsten. So wuchsen ihm die Hände über den Kopf, denen gegenüber er machtlos war. Die Entwicklung führte unverkennbar zu dem Ziele, das man schließlich in Parlamentarismus nennt. Der Rück-

Der ungarische Ministerpräsident über die Lage.

Budapest, 30. Sept. (B.B.) Der Präsident des Börsenrates Elemer v. Horvath erklärte heute mittag an der Börse folgendes: „Unabhängig des Empfanges von Journalisten durch den Ministerpräsidenten sind hier beunruhigende Gerüchte verbreitet worden, die geeignet sind, an der Börse eine Panik hervorzurufen. Als Präsident des Börsenrates hielt ich es für notwendig, bei dem Ministerpräsidenten um eine Audienz nachzusuchen, um über die Richtigkeit der Gerüchte Informationen zu erhalten. Der Ministerpräsident war so freundlich, mich zu empfangen und über seine Mitteilungen an die Journalisten zu erklären, daß er ihnen folgendes gesagt hat: „Ich habe die Herren hierher gebeten, um sie der Richtigkeit entsprechend über die Lage zu informieren. Was diese Lage betrifft, so haben wir in der Tat vom Kriegsschauplatz infolge der bulgarischen Ereignisse keine günstigen Nachrichten erhalten. Zur Beruhigung kann ich aber sagen, daß diesen gegenüber die notwendigen Maßnahmen getroffen sind, daß unsere Verteidigungslinie in jeder Beziehung als vollkommen gesichert betrachtet werden kann. Was den Frieden betrifft, so ist allgemein bekannt, daß unsere Friedensbereitschaft stets bestanden hat; hat doch erst in der jüngsten Vergangenheit der Minister des Aeußern diesbezügliche Schritte unternommen. Unsere frühere Friedensbereitschaft besteht auch jetzt noch und in dieser Beziehung haben wir auch die notwendigen Schritte getan und zwar in vollem Einvernehmen mit Deutschland.“ — Dies, meine Herren, ist die Lage. Wir leben in ersten Zeiten, aber es besteht gar kein Grund, daß wir erschrecken. Ich bitte Sie sehr und binde Ihnen ans Herz, die in solchen Zeiten kuckelnden unglücklichen Nachrichten mit größter Behutsamkeit aufzunehmen, denn verlorene Schlachten kann man wieder gewinnen, aber die durch amerikanische Ausstreunungen verursachten wirtschaftlichen Schäden sind verhängnisvoll; die auf solche Weise vernichteten Werte erhalten wir niemals zurück. Ich bitte die Herren, im Publikum das Bewußtsein zu erregen, daß, wie immer auch die Kriegslage ist, sie keinen unmittelbaren Einfluß auf unsere wirtschaftlichen Verhältnisse hat. Die Sicherheit unserer wirtschaftlichen Lage und unserer Werte liegt in deren innerem Werte.“

Budapest, 1. Okt. Nach Aeußerungen Bekerics ist unsere Stellung gegen einen Einbruch der Entente von Mazedonien her vollkommen gesichert. Die Politik der Monarchie erfährt keine Aenderung; sie bleibt immer friedensbereit; aber auch stark in der Abwehr, wenn die Feinde nicht auf vernünftige Vorschläge eingehen.

Zuversicht der Türkei.

Konstantinopel, 1. Okt. (B.B.) Die Agentur Millt meldet: Alle türkischen Wälder beschäftigen sich mit den Ereignissen in Bulgarien und erklären, daß, obwohl die Situation ernst sei, die Streitkräfte der Verbündeten die Lage binnen kurzem wieder herstellen werden. Die Verbündeten hätten noch viel kritischere Augenblicke durchgemacht, und wenn sie Hand in Hand gingen und ihre Festigkeit wie bisher bewahrten, würden sie jede Gefahr abzuwehren.

Die Bedingungen des bulgarischen Waffenstillstandes.

Basel, 1. Okt. Nach einer Mitteilung von amillicher Ententesseite hat Bulgarien die Waffen gestreckt. Der Vertrag ist in Saloniki unterzeichnet worden. Der griechische Ministerpräsident Benifelos hat ihn mitunterzeichnet. Die Hauptbedingungen lauten: Die von den Bulgaren besetzten griechischen und serbischen Provinzen werden Griechenland und Serbien zurückerstattet. Die Befehung erfolgt sofort. Sofia wird den Ententetruppen übergeben. Alle bulgarischen Eisenbahnlinien werden von der Entente besetzt. Bulgarien muß vollständig demobilisieren. Nach einem amtlichen Pariser Hobasbericht wurde der Waffenstillstand am Sonntag abend in Saloniki zwischen General Franchet d'Esperey und den bulgarischen Bevollmächtigten, die alle

tritz Hertlings wird zum großen innerdeutschen Ereignis gestempelt durch die Erklärung, die der Kaiser am 30. Sept. in dem Abschiedsschreiben an den Grafen Hertling ausgesprochen hat. Es heißt da: „Ich wünsche, daß das deutsche Volk wirksamer als bisher an der Bestimmung der Geschicke des Vaterlandes mitarbeitete. Es ist daher mein Wille, daß Männer, die vom Vertrauen des Volkes getragen sind, in weitem Umfange teilnehmen an den Rechten und Pflichten der Regierung.“ Die Männer unter uns, die sich frampfhaft einer solchen Entwicklung widersetzen, werden den kaiserlichen Wunsch anerkennen. Sie werden mit vollendeten Tatsachen rechnen und im Stillen anerkennen, was Hertling dem deutschen Reiche geleistet hat. Nachdem der Schritt zur Volksregierung unvermeidlich ist, glauben wir aber auch es aussprechen zu dürfen, daß die Berufung der neuen Männer durch den Grafen Hertling weit mehr Sicherheiten bietet, als wenn die Entwicklung aus sich selbst käme.

Der siebenste Reichskanzler geht. Am letzten Meilenstein steht der Wegweiser in das noch unbekannte Land der Volksregierung. Wird sie die auf sie gesetzten Hoffnungen erfüllen?

Rücktritt von jeder politischen Tätigkeit.

München, 1. Okt. Die „Mündener Zg.“ meldet aus Berlin: Der Kanzler Graf Hertling hat nach Mitteilungen

Bedingungen des Oberkommandos angenommen hatten, unterzeichnet. Die Feindseligkeiten sind eingestellt. Franchet d'Esperey hat Befehung gegeben, sofort zur Ausführung der Bedingungen des Waffenstillstandes zu schreiten.

Die Beauftragten Malinow haben also die harten und einer vollständigen Niederwerfung Bulgariens gleichkommenden Bedingungen der Entente angenommen. Es wird nicht leicht wieder vorkommen, daß eine Regierung so würdelos der ruhmvollen Taten eines tapferen Volkes vergisst und den Siegespreis ausliefert, der in jahrelangen Kämpfen errungen wurde. Was geschehen ist, hat Herr Malinow und seine Regierung getan. Worauf es jetzt ankommt, das ist, ob das Land und seine Volksvertretung sich dieser Schmach unterwerfen. Darüber werden die nächsten Tage Klarheit bringen. (Frankf. Ztg.)

Griechenland mißtraut Bulgarien.

Lugana, 1. Okt. Aus Athen wird gemeldet daß Benifelos nach Saloniki abreiste. Die griechische Presse ist voll Beunruhigung über die bulgarische Frage und beschwört die Verbündeten, nicht ohne umfassende Garantien auf den Waffenstillstand einzugehen. Die Bulgaren hätten zu viel Beispiele von Treulosigkeit gegeben. Die „Hestia“ verlangt Schutz der griechischen Interessen und die Einlösung der Verpflichtungen des Verbandes. Das Blatt setzt alles Vertrauen in die französische Oberste Heeresleitung, daß Bulgarien militärisch und politisch mattgesetzt werde.

Der Eindruck der Unterwerfung Bulgariens in Paris.

Genf, 1. Okt. Die Nachricht von der Unterwerfung Bulgariens hat in Paris, wo sie nachmittags durch Extrablätter bekannt wurde, eine noch größere Begeisterung ausgelöst als alle bisherigen Erfolge des Marschalls Hoch. Die Zensur, gestützt den Zeitungen noch nicht, die Kapitulationsbedingungen mitzuteilen. Der „Petit Parisien“ versichert, daß die Entaffung der bulgarischen Armee sofort nach der Unterzeichnung der Kapitulation am Abend des 29. September begonnen habe, daß die Kapitulation eine unbedingte Unterwerfung darstelle, daß ihre Bedingungen militärischer Art seien und daß von Friedensverhandlungen zwischen Bulgarien und der Entente vorläufig nicht die Rede sein könne, solange der allgemeine Krieg fortdauere.

Kriegsentscheidung? — Friedensbesprechungen.

Genf, 1. Okt. Der „Temps“ meldet von der Front: Auch in der Nacht kommen die Großkämpfe nicht mehr zur Ruhe. Nicht nur die Artillerie, auch die Infanterie geht nachts zu Angriffen vor. Der Kanonendonner von der Front ist so gewaltig, daß es bis zum Meere in Vouzme und Deype gehört wird. Clemenceau „Homme libre“ schreibt am Freitag: Eine Entscheidung des Krieges an allen Fronten werde in diesem Jahre fallen. Die Politiker der Entente haben die schwersten Prüfungen überstanden. Die Kriegsergebnisse gehen ihrem letzten Höhepunkt entgegen. „Daily News“ schreibt jedoch in der Militärkritik der letzten Woche: Es sei zu bezweifeln, ob die jetzigen Großkämpfe im Westen zu der abgemachten Entscheidung führen werden. Der Krieg könne in dieser Weise noch Jahre lang hin und her gehen, da die bevorstehende Einigung der deutschen Reichstagsfraktionen nur eine unerhörte Verschärfung des deutschen Widerstandes schaffen würde. Ein schneller Weg zur Beendigung des Krieges sei die politische Verständigung der beiden Mächtegruppen.

Genf, 1. Okt. Der „Matin“ meldet am Samstag: Clemenceau versicherte in Epinal: Er werde mit dem Feinde Friedensbesprechungen beginnen, sobald Hochs Operationen in diesem Jahr beendet seien.

aus seiner Umgebung mit dem Rücktritt vom Kanzleramt die Absicht, gänzlich aus dem politischen Leben zu scheiden. Eine große Berliner Expeditionsfirma erhielt den telegraphischen Auftrag des Kanzlers, eine Ueberfiedlung nach Bayern für die dritte Oktober-Woche auszuführen.

Die Tagesberichte.

Der deutsche amiliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 1. Okt. (B.B. Amilich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Nahe der Maie nahmen wir bei einem erfolgreichen Borkhof einige hundert Belgier gefangen. Unsere neue Front in Flandern verläuft im Zuge der in der vorjährigen Flandernschlacht ausgebauten rühmlichen Stellung von dem Handjams-Abchnitt — westlich von Roselare vorbei über Ledegem — Geube nach Werbil und dann an der Spa-Niederung nach unserer alten Stellung bei Armentières. Der Feind griff gestern Nachm. zwischen Roselare u. Werbil an. Er wurde vor unseren Linien abgewiesen. Neben Belgien und Engländern nahmen wir gestern hier auch Franzosen gefangen.

Verträge des Feindes zwischen Fleurbaix und Hulluch und Teilunggriffe gegen die Höhe von Fromelles und Aubers schickten.

Beiderseits von Cambrai setzte der Engländer tagsüber seine heftigen Angriffe fort. Am Nachmittag gelang es einer neuangelegten kanadischen Division, vorübergehend nördlich an Cambrai vorbei auf Kamillies vorzustoßen. Unter Führung des General-Lieutnants von Frylich warf die in den Kämpfen zwischen Arras und Cambrai besonders bewährte württembergische 26. Reserve-Division den Feind wieder auf Filly zurück. Auch südlich von Cambrai haben wir unsere Stellung gegen den mehrfachen Ansturm des Feindes restlos behauptet.

Heeresgruppe Generaloberst v. Boehn. Beiderseits von Le-Catelet nahm der Feind am Vormittag seine Angriffe zwischen Bandhulle und Joncourt wieder auf. Auch südlich von Joncourt und südlich der Somme entwickelten sich am Abend heftige Kämpfe. Angriffe des Feindes wurden überall abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Gegen unsere Linien zwischen Aisne und Vesle und über die Vesle zwischen Breuil und Joncourt richtete der Franzose heftige Angriffe. Trotz mehrmaligem Ansturm sind sie bis auf einen Teilerfolg, der den Feind auf die Höhen nördlich von Breuil führte, gescheitert.

In der Champagne beschränkte sich der Feind auf Teilangriffe östlich der Suippe, gegen St. Marie à Py, nördlich von Somme-Py und gegen unsere neue Linie, die wir in der Nacht nördlich von Auzer und Merbais bezogen hatten. Sie wurden abgewiesen. Bei St. Marie à Py nahmen wir hierbei zwei französische Kompanien gefangen.

Mit stärksten Kräften griff der Amerikaner östlich der Argonnen an. Brennpunkte des Kampfes waren wiederum Apremont und der Wald von Montrebeau. Wir schlugen den Feind überall zurück. Er erlitt auch gestern wieder besonders schwere Verluste.

Heeresgruppe Gallwig. Auf dem westlichen Maasufer blieb die Gefechtsintensität auf Stützpunkten beschränkt.

Infanterie, Kavallerie und Artillerie haben an der Vernichtung zahlreicher feindlicher Panzerwagen gleichen Anteil. In den letzten Kämpfen taten sich hierbei besonders hervor: die Leutnants Sulking und Barmeister vom Reserve-Infanterie-Regiment 90, die Bizefeldwebel Jollmann vom Garde-Reserve-Schützen-Bataillon und Rauguth vom Reserve-Infanterie-Regiment 27, die Leutnants Kessel vom Feldartillerie-Regiment 40, Schreier vom Feldartillerie-Regiment 74, Ribbelt vom Feldartillerie-Regiment 108, Maber und Bräuer vom Reserve-Feldartillerie-Regiment 241, Deringhaus vom Reserve-Feldartillerie-Regiment 63 und Unteroffizier Thele vom Feldartillerie-Regiment 40.

Der Erste Generalquartiermeister: Lindendorff.

Soß die Stahlmauer im Westen ein Loch bekommen, durch das sich der Feind ins Land wälzen kann? Nein! Zeigne die neue Kriegsanleihe!

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 1. Okt. (W.B.) Nördlich wird verämbart: An verschiedenen Stellen der albanischen Front heftige Kämpfe. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Wien, 30. Sept. (W.B.) Die Wälder werden aus Sofia: Österreichisch-ungarische Truppen sind hier eingetroffen.

Der bulgarische amtliche Bericht.

Sofia, 30. Sept. (W.B.) Mazedonische Front: Von Albanien bis zur Besanija-Rachukämpfe. An der Vella-Fluss-Front Baroullengefechte mit für uns glücklichem Ausgang.

Der Mutter Sühne.

Roman von D. Courths-Mahler. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Es war nichts Auffallendes an dieser jugendlichen Erscheinung, und doch wandte Bettina ihre unruhig flackernden Augen nicht von ihr ab.

Wie selbstverständlich lag neben ihrem Prinzipal dahinschreitend, als wäre er ganz ihresgleichen! Sie sah zu ihm empor und sah in seinem Gesicht seinen Worten zu lauschen, während er sich in sie hineinbrach.

Bettinas Finger trummelten unruhig auf dem Fensterrahmen. Wahrhaftig, da ging er achlos an der Gartentüre vorbei, die zur Villa führte, und schielte noch bis zur Straßenecke mit. Erst dort blieb er stehen, zog den Hut und kam langsam zurück.

Neugierig wandte sie sich vom Fenster ab und trat zu der gedeckten Tafel. Mit einem prüfenden Blick überflog sie noch einmal die drei Gerichte. Sie rückte mechanisch an den schön geschaffenen Reischgläsern, fuhr glänzend mit der Hand über das hünenhafte Tischglas und ging dann mit einem tiefen Seufzer hinaus in das Weidloch, um ihren Bruder zu begrüßen. Sobald er eintrat, würgte sie einen heiteren, unbefangenen Ausdruck in ihr Gesicht.

„Tag, Bettina! Komm ich zu spät? Oder ist Bernhard auch noch nicht zu Haus?“

„Bernhard ist auch noch nicht hier, lieber Fritz.“

„Schön, dann leg ich meine Schuhe“, sagte er lachend, Bettina umfassend, und neben ihr ins Zimmer schreitend. Sie lachte auch.

„Ach, darin hast du es gut, Fritz. Schuhe bekommt du nie. Den Vorzug hast du, Junggeselle, daß du kommen und gehen kannst, wann du willst. Als Chemiker würde wohl manches anders sein.“

Fritz sah seine Schwester mit gutmütigem Spott lächeln an. Er wusste, weshalb sie ihm bei jeder Gelegenheit die Vorgänge seines Junggesellentums in glühendes Licht riefte. Er hatte sie trotzdem herzlich lieb. Herzig besaß ausgeprägten Familieninn, und es war für ihn selbstverständlich, daß er für seinen Neffen sorgte, wie ein Vater. Daß er aber deshalb auf die Gründung einer eigenen Familie verzichtete sollte, das ging ihm doch etwas zu weit. Trotzdem er bis jetzt ledig geblieben war, wollte er doch, daß er eines Tages heiraten würde. Vorläufig war ihm nur noch nicht das weibliche Wesen begegnet, welches er für eine Ergänzung seines eigenen Ichs hätte halten können. Und je älter er wurde, je näher er ward sein Ehem. Nebenbei fühlte er sich in der Schwester Obhut sehr wohl. Sie ersahnte aber auch bewundernswerte Talente, um Fritz seine Hauslichkeit, angenehm zu machen. Seine

Im Strumatal versuchten sich mehrere griechische Kompanien mit Geschützen und Maschinengewehren unseren Stellungen zu nähern, wurden aber verjagt und ließen ihre Geschütze, mehrere Maschinengewehre und Gefangene in unseren Händen.

Die feindlichen Berichte.

Belgischer Bericht vom 29. Sept. Während des 28. und 29. September machten die belgisch-britischen Armeen über neuntausend Gefangene und erbeuteten über 200 Geschütze, darunter einige von 24 und 28 cm Kaliber, sowie eine beträchtliche Menge Material. Die britische Armee nahm 65 Offiziere und 3000 Mann gefangen und erbeutete 90 Feldgeschütze. Der britische Luftdienst trug sehr wirksam zum Erfolg der Operationen bei, indem er ununterbrochen Kolonnen, Säge- und die Verkehrslinien des Feindes mit Bomben belegte.

Französischer Heeresbericht vom 29. Septbr. In der Gegend südlich St. Quentin griffen unsere Truppen auf der Front Orbilliers — Gerich den Feind, der nach energischem Widerstande geworfen wurde, an. Diese beiden Dörfer sind in unserem Besitz. Wir überschritten die Straße bei St. Quentin — La Fère. 500 Gefangene sind bis jetzt gezählt. Zwischen der Aisne und Aisne verwickelten wir heute einen Fortschritt von ungefähr zwei Kilometer. Beiderseits des Chemin des Dames besetzten wir Bergny, Hilain und Oisel. Auf der Champagne-Front setzten unsere Truppen ihre Angriffe fort und erzielten wichtige Ergebnisse. Wir nahmen Bouconville und erweiterten unsere Stellung nördlich dieses Dorfes. Westlich davon bemächtigten wir uns nach heftigem Kampfe des Cudet-Berges und Apremont, das vom Feinde verteidigt wurde. Unsere Truppen nahmen im weiteren Vorstoß nach Norden das Dorf Sebaix und sind ungefähr zwei Kilometer auf jeder Seite vorgedrungen in der Richtung auf Challerange. Weiter westlich erbeuteten wir Audeuil und sind in St. Marie à Py eingedrungen.

30. Sept., nachmittags. Im Laufe der Nacht führten die Deutschen heftige Gegenangriffe in der Gegend von Orbilliers. Alle ihre Versuche, sich der Höhe 88 zu bemächtigen, wurden durch das französische Feuer vereitelt. Zwischen der Aisne und Aisne ziemlich heftiges Artilleriefeuer. In der Champagne fanden während der Nacht keine Infanteriegefechte statt. Die Schlacht fing wieder bei Tagesanbruch an.

Englischer Heeresbericht vom 30. Sept., nachmittags. In unseren gestrigen Kämpfen nördlich St. Quentin machte die 46. Division allein 4000 Gefangene und erbeutete einige 40 Kanonen. In diesem Abschnitt zwischen Vellcourt und Gonnelle war der Widerstand des Feindes gestern harter als sonst. Amerikanische, australische und englische Truppen waren bis zum späten Abend in schwere Kämpfe verwickelt und gewannen trotz starken Widerstandes Gelände und machten viele Gefangene. Die feindlichen Gegenangriffe bei Bond und Billers Guislain wurden am späten Nachmittag auf den westlichen Rand dieser Dörfer zurückgedrängt. An anderen Stellen wurden unsere Vorteile behauptet und nördlich von Gonnelle wurden den Abends weitere Fortschritte in der Richtung des Aues des Signes gemacht. Auch an der linken Flanke der Schlachtfrent wurde gestern Nachmittag schwer gekämpft, und unsere vorgeschobenen Truppen, die Absicht auf Bac genommen hatten und in Arleux eingedrungen waren, waren gezwungen, sich aus diesen Dörfern zurückzuziehen. Westlich und nördwestlich Cambrai war der Feind außer Stande, das Vorrücken unserer Truppen zu verhindern, deren vorgeschobene Abteilungen die Kreuzung der Straßen Arras — Cambrai und Bapaume — Cambrai erreichten und in die nördliche Vorstadt der Stadt eindrangen. Dem Feinde wurden beim Zurückweichen der eintreffenden Gegenangriffe in diesem Abschnitt schwere Verluste zugefügt. Während der Nacht fiel starker Regen. Das Wetter ist noch stürmisch.

Amerikanischer Bericht. Wir begannen fortgesetzt entschlossenem Widerstand der Deutschen, die von anderen frontalen Divisionen herbeizuschaffen genötigt werden. Wir haben heftige Gegenangriffe zwischen Gierges und dem Aisne-Tal zurückgewiesen.

Französischer Orientbericht vom 3. Septbr. Im Laufe des 28. September drängten auf unserem linken

Flügel die verbündeten Deere die feindlichen Nachhut an auf Aicebo zurück und bemächtigen sich der Höhen. Westlich der Stadt Orinda gewannen die türkischen Deere Boden und nördlich von Beles und Aocana in der Richtung auf Heskab. Bei Kumano und Kistenil erreichte die türkische Kavallerie die bulgarische Grenze. Die russisch-griechischen Kräfte machten nördlich der Stadt Serawika in der Richtung auf Peshaba Fortschritte und rückten gegen Petric vor, indem sie in das Tal der Strumitsa einrückten. Die Zahl der bei Beginn der Offensive erbeuteten Kanonen übersteigt 350.

Kampfbilder von der Schlachtfrent.

Berlin, 1. Okt. (W.B.) Der Berichterstatter des Wolff-Bureaus an der Westfront meldet: Den Engländern ist der Einbruch in die vorderste Kampfstellung des feindlichen Verteidigungssystems gelungen. Das Trauer-Trichterfeld östlich Ypern, das die Deutschen im April eroberten, wurde neuerdings mit britischem Blut getränkt. Die schwachen Schützengruppen mit Maschinengewehren, die da in den Schammtrichtern und Wasserlöchern vor dem Houthousterwald, in Langemark und an der Straße von Ypern lagen, überdauerten das stundenlange feindliche Trommelfeuer, das neuerdings auf die bereits tausendfach von Granaten zertrümmerte Erde niederkam und wenn sie auch den Einbruch der britischen und belgischen Massen nicht zu hindern vermochten, so räumten ihre Gewehre, Maschinengewehre und Handgranaten blutig unter den feindlichen Sturmwellen auf. Heldennäher unterstützte sie die Artillerie, die bis zum äußersten Stand festhielt. Bis auf Nahkampferentfernung hielten die Batterien in ihren Stellungen aus. An einer Stelle hielt ein Oberleutnant Eggershöfer von einem bayerischen Artillerieregiment mit einem Geschütz und wenigen Infanteristen den feindlichen Ansturm von mehr als zwanzig Geschützen ab. In den hoch gelegenen Trümmern von Schendaele, das seit der Flandernschlacht nichts als ein ziegelroter Hügel in einer leuchtenden Wüste, lag Oberleutnant Bogendorfer, Kommandeur eines bayerischen Infanterieregiments, mit einer Handvoll Leute und seinen Maschinengewehren stetig bis zum Abend aus. Westlich schickten am Widerstande von 40 tapferen Infanteristen stundenlang alle Angriffversuche der Engländer. An der Straße Ypern-Mentn kamen englische Tanks über die Schammtrichter angeordnet, ein ganzer Zug wurde zerstört, der Rest zur Umkehr gezwungen. Im Gegenstoß wurde Bezelacre wiedergewonnen, dabei wurden zwei verloren gegangene Geschütze den Engländern wieder entzogen. Trotz unsichtigen Wetters bis zum Mittag dieses niederschlagender Regenfälle leistete die Flieger der Führung der Kampftruppe die besten Dienste. Bis auf 20 Meter stiegen sie hinauf und saßen die englischen und belgischen Angriffstruppen mit ihren Maschinengewehren. In Flandern haben die feindlichen Truppen ebenso wie in der Elardie, in der Champagne und zwischen Argonnen und Maas dem Feinde gezeigt, daß wenn sie auch einem übermächtigen Druck gegenwärtig weichen müssen, doch ihre Moral und Widerstandskraft ungeboren ist. Zwischen den Argonnen und der Maas stockt der amerikanische Angriff. Die Maasbrücken flogen rasch in die Luft. Alle Versuche, von Osten her in die Argonnen einzudringen, scheiterten. Die Frontlinie aber zwischen Apremont und Brielles brachen im Abwehrfeuer der beiden Wäldchen vertrieben Maschinengewehre oder im nahen und Schrapnellhagel zusammen. In Gegenstoß haben die Amerikaner vielfach wieder zurückgedrängt. Bergeshoch operierten sie mit Tanks. Tankabwehrschützen, Minenwerfer und Maschinengewehre verteidigten in der Bekämpfung. Wo aber die Tanks trotzdem in die feindlichen Linien eingebrochen waren, ging die Infanterie selbst geschossen gegen die Panzerwagen vor. Im Abschnitt Inf.-Reg. 150 griffen Maschinengewehre jeden der heranrückenden Tanks mit Handgranaten an und setzten auf diese Weise weniger als 6 Panzerwagen außer Gefecht.

zu ihm. Er setzte sich dann neben ihn auf den Boden und wippte so lange ruhig auf und ab, bis Onkel lachend seine Zeitung weglegte. So auch an jenen Tagen, die er sah seinen Neffen einen Augenblick präsent an. „Sag mir, was du denkst“, sagte er lächelnd: „Na, Junge, nun schief mal los, hast du auf dem Herzen?“

Bernhard hörte auf zu wippen und sah mit offenen, klaren Augen in die des Onkels.

„Du, ist es wahr, daß dir sehr viel daran liegt, dich Kaufmann zu werden?“

„Wer hat dir gesagt, daß mir so viel daran liegt?“

„Mama natürlich. Sie will, daß ich in deine Fußstapeln trete. Ist dir wirklich so viel daran gelegen?“

Herzig lächelte.

„Mir scheint, du hast diesen Gedanken nicht genau Entschlossen aufgefaßt, hm?“

Bernhard wippte wieder.

„Erlaubst du meine Frage beantworten, ich habe dich gefragt.“

Herzig lachte herzlich.

„Du dann sag erst mal Riff, wenn du so weiter den Krieg ich die Seefahrt! So! Nun also meine Meinungen werde Schuster, Schneider oder Handwerker, was du willst, aber werde es ganz.“

„Wähle deinen Beruf so, daß du ihn als ganzes ausfallen kannst, und Lust und Liebe dazu mitbringst, was du recht und nach meinem Wunsch.“

Bernhard war aufgesprungen und hatte sich mit einem Miene vor den Onkel hingepflanzt.

„Ich möchte Maschinen bauen, Ingenieur werden, du, in solchen großen Eisenwerk möchte ich arbeiten, ich habe ich auf dem Bahnhof eine neue Lokomotive gesehen, ach, Onkel Fritz, du glaubst nicht, wie herrlich sie ist! Wie die einzelnen Teile sich so leicht und elegant wegtun und ineinander fügen, ich war ganz hin und nicht fortgehen. Siehst du, so etwas möchte ich bauen.“

Herzig hatte wohlgefällig an dem schlanken Jungen vor sich gesehen und sah an seinen energisch blickenden Gesicht.

„Es wäre doch das erste Mal, daß wir uns nicht über den, Junge.“

„Und du hast nichts dagegen?“

„Nein, im Gegenteil.“

Bernhard hatte tief Atem geholt.

„Gott sei Dank.“ Aber dann machte er ein Gesicht.

„O jeh, was wird nun Mama sagen? Onkel Fritz, sie weint und denkt, ich habe dich nicht“

(Fortsetzung folgt.)

Der Luftkrieg.

Der 300. Luftkrieg der Jagdstaffel 30. Sept.

Berlin, 30. Sept. (W.B.) Der 27. September ist zu einem Ehrenzuge in der Geschichte unserer Jagdstaffel geworden. An diesem Tage schloß die ehemals von Hauptmann Böcke geführte Jagdstaffel das 300. feindliche Flugzeug ab. In beispiellos schneller Folge hat die Staffel seit ihrem Bestehen an Siegen geerntet, auch nach dem Tode ihres Führers und Meisters. Viele unserer besten haben in dieser Staffel gekämpft: Rittermeister Freiherr von Nischehofen, Leutnant von, Hauptmann v. Tutschek, Leutnant Max Müller, Leutnant v. Bülow, Leutnant Böhme, Oberleutnant Bernert, Leutnant Volle, Leutnant Bäumer, Leutnant Frommberg. Manche von ihnen deckt der grüne Regen. Keiner der Überlebenden schreckt der Tod. Unauslöschlich brennt in jedem der Wille zum Sieg und der Wunsch: Ich will ein Böcke sein!

Ein Protest Hollands.

Haag, 30. Sept. (W.B.) Korrespondenzbüro. Amtlich. Die holländische Regierung hat bei der englischen Regierung wegen der Verletzung niederländischer Hoheitsgebiete durch englische Flieger am 21., 22., 23. und 27. August nachdrücklich protestiert. — Die niederländische Regierung hat beschlossen, die zwei englischen Motorboote, die nach einem Geiselt mit deutschen Flugzeugen am 11. August in der Nähe von Terzelling in holländischen Küstengebiet angetroffen wurden, sowie ein dort aufgefundenes verlassenes englisches Motorboot zu internieren.

Abänderung der Reichsverfassung.

Berlin, 2. Oktober (Z.N.) Der Bundesrat tritt am kommenden Donnerstag zusammen. In der bevorstehenden Sitzung wird die Entscheidung über Aufhebung des § 9 der Reichsverfassung fallen; erst dann wird es verfassungsrechtlich möglich sein, eine parlamentarische Regierung im Sinne der Reichstagsmehrheit zu bilden. Die Frage des vorzeitigen Zusammentritts des Reichstages ist durch die vom Kaiser angeordnete Parlamentarisierung der Reichsregierung in ein neues Stadium getreten. Unter den veränderten Umständen ist nunmehr anzunehmen, daß nach Bildung einer Regierung aus den Kreisen der Reichstagsabgeordneten der Reichstag zusammenzutreten wird, um der neuen Reichsregierung das Vertrauen auszusprechen.

Gründe für den bulgarischen Rückzug.

Man kann sagen, daß die Gründe, die zu dem bulgarischen Rückzug geführt haben, im wesentlichen nicht militärischer Natur sind. — Schwere Parteilämpfe, die Auswirkung bolschewistischer Ideen, die Übertragung der Politik in die Armee und eine geschäftlich arbeitende Entente-propaganda, unterstützt von bündnisfeindlichen Elementen, wirkten zusammen, um im bulgarischen Volke und in der Armee die Eingebung zu vernichten und den Willen zum Festhalten am Bündnis mit den Mittelmächten zu untergraben. Die Riesmacher erhielten Oberwasser. Wilde Gerüchte über die allgemeine Kriegslage zirkulierten schließlich ständig an der Widerstandskraft des bulgarischen Volkes und Heeres und führten schließlich zu einem Stimmungsniederbruch in erheblichen Teilen des sonst tapferen bulgarischen Heeres.

Zur Vorgeschichte des Krieges.

Ein ehemaliges Mitglied der russischen Duma und der Landesverteidigungskommission machte kürzlich in einem Gespräch einige interessante Angaben über die Vorgeschichte des Krieges, die uns von zuverlässiger Seite übermitteln werden. Der Sprecher schilderte zunächst einen Vorgang bei der Feier des 30-jährigen Bestehens der Herrschaft der Romanows im Jahre 1913, der geeignet ist, ein helles Licht auf die schon damals bei der Entente herrschende Krieges- und Eroberungstimmung zu werfen. Bei der Feier wurde nämlich dem Jaren vom französischen, englischen und russischen Generalstab eine Karte überreicht, auf der Posen, Ost- und Westpreußen als russisches und Elsaß-Lothringen, sowie das ganze linke Rheinufer als französisches Gebiet eingezeichnet waren, während England die deutschen Kolonien zugewiesen waren. Das Nachwort wurde mit dreimaligem Hurraufen begrüßt. — Im Frühjahr 1914 hatte der Erzählende eine Unterhaltung mit Gutschkow, bei der folgende Äußerungen fielen: Gutschkow: „Ich höre, Sie wollen wieder nach Deutschland reisen?“ — „Ja, wie alle Jahre.“ — Gutschkow: „Tun Sie das nicht, Sie werden durch den Krieg überfallen.“ — „Was soll denn ein Krieg für einen Zweck haben?“ — „Es ist doch bekannt, daß nicht immer der, der einen Krieg anzettelt, ihn auch gewinnt.“ — Gutschkow: „Dieser Krieg ist ein einfaches mathematisches Exempel, das von englischen, französischen und russischen Generalstab so taube Los ausgearbeitet ist, daß der Erfolg sicher ist.“ — „Deutschland will doch aber den Krieg nicht.“ — Gutschkow: „Nein, Kaiser Wilhelm ist viel zu klug, um ihn anzugehen, und der Zar ist viel zu dumm dazu. Aber wir haben eine Formel gefunden, die sie beide dazu bringt.“ — Diese beiden kurzen Äußerungen sind weitere Beweise zu der schon vorhandenen Fülle von Argumenten dafür, daß der Krieg auf der Seite unserer Feinde gewollt und sorgsam vorbereitet war. Es ist nicht zu begreifen, woher die Wortführer der Entente trotz dieses immer wachsenden Beweismaterials die Kühnheit nehmen, mit der sie immer wieder versuchen, uns die Schuld am Kriege zuzuschreiben.

Frankreich interniert Russen und Rumänen.

Genf, 30. Sept. (Z.N.) Wie der „Populaire“ meldet, werden in Frankreich Masseninternierungen von Russen und Rumänen vorgenommen. Alle Russen, gegen die einschlägige geheime Polizeiberichte vorliegen, werden kurzerhand in Sammellagern untergebracht, ohne daß es ihnen möglich wäre, sich gegen die Ankladigungen zu verteidigen. Weiterhin die Regierung, wie von verschiedenen Seiten gemeldet wird, daß der Beschlagnahme des Vermögens aller politisch nicht völlig zuverlässigen Russen begonnen.

Gegen die Kriegsheyer in Rumänien.

Bukarest, 1. Okt. (W.B.) Das Wiener Korrespondenzbüro meldet: Dem im Publikum weit verbreiteten Gerüchten, daß der Interkonsult gegen die angelegten Minister seiner Pflicht nur mit Saumlässigkeit nachkomme, trat gestern in der Kammer der Abgeordneten des Ausschusses Mitescu mit der Erklärung entgegen.

gegen, daß ein Vorgehen in der Öffentlichkeit gegen die Schuldigen erst erfolgen könne, wenn das ganze Beweismaterial beisammen sei. Die Öffentlichkeit könne versichert sein, daß der Ausschuss dann handeln werde. Diese Erklärung richtet sich gegen die Annahme, daß Marghiloman die Verpflichtung eingegangen sei, seinen Minister verhaften zu lassen. Da der Ausschuss den Oberbauminister Constantinescu vorgeladen hat, erwartet man, daß in Kürze ein Haftbefehl gegen ihn erlassen werden wird.

Rußland.

Ein Sieg der Tschechen - Slowaken.

London 30. Sept. (W.B.) Reuters. Die Tschechen, die mit russischen Streitkräften gemeinsam vorgingen, griffen bolschewistische Streitkräfte nördlich der Eisenbahn am linken Ufer der Wolga an und nahmen nach heftigem Kampfe die Dörfer Uren und Jwanowka. Der Vormarsch dauert an.

Die zweite Rate an Deutschland.

Berlin, 1. Okt. Am 30. September traf auf Grund des geschlossenen Vertrages die zweite Zahlung der russischen Sommerregierung in russisch-Drscha ein. Die Ankunft des Geldes ist der deutschen Regierung in Berlin sofort gemeldet worden. Der Goldtransport ist sofort nach Deutsch-Drscha übergeben worden.

Parlamentarisches.

Der Zusammentritt des Reichstags.

Berlin, 1. Okt. In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß das Plenum des Reichstags voraussichtlich am nächsten Dienstag zusammentreten wird. Die neugebildete Regierung wird sich in der ersten Sitzung im Reichstag mit ihrem Programm vorstellen.

Cagesnachrichten.

Cholerafälle in Berlin.

Berlin, 1. Okt. Durch das Auftreten der Cholera in Berlin sind sechs Todesfälle zu verzeichnen. Es handelt sich aber keineswegs um eine Erscheinung epidemischen Charakters. Die bisher festgestellten sieben Erkrankungen sind sämtlich im Eilen Berlin vorgelommen und haben solche Familien betroffen, die mit Personen aus den besetzten Gebieten in Ruf und in Verbindung stehen. Durch strenge Absperrung der betroffenen Häuser hofft man zuverläßlich weitere Infektionen zu verhüten; ein Grund zur Beunruhigung liegt nicht vor.

Lokales und Provinzielles.

Der neue Posttarif trat am 1. Oktober in Kraft. Stadtbriefe kosten jetzt 10 Pfg. (über 20 Gramm 15 Pfg.), Fernpostkarten 10 Pfg., Druckachen bis 50 Gramm 5 Pfg. Die 3-Pennig-Marke hat damit ihre Bedeutung verloren. Die Postkarten mit 7 1/2 Pfg. gelten nur noch für den Ortsverkehr, sonst müssen sie noch mit einer 2 1/2-Pennig-Marke versehen werden.

Auszeichnungen. Die Rotekreuz-Medaille 3. Kl. erhielten: Frau Vondrat v. Sybel, Hilfspflegerin Maria König, Hilfspflegerin Sophie Port, Hilfspflegerin Hulfe Erlemeyer geb. Prachtz, St. Essen, von Dillenburg, ferner Hilfspflegerin Anna Grech von Trohnhagen, Hilfspflegerin Grete Bömper, Hilfspflegerin Ella Stoll, Hilfspflegerin Thunelida Zimmermann aus Herborn, Stadtbestyrer Dr. med. Heinrich Schick von Breisfeld, Kreiskommissar Mendant Orth, Schlosser Johann Enklich, Modellschreiner Wilh. Jung aus Dillenburg, Hilfspfleger Auguste Spieckermann, Lehrer Adolf Hertling aus Hager und Schlosser Friedr. Keller von Niedersfeld.

Eine neue Erdbebenwarte im Rheingebiet. In den gewaltigen Einbruchsräumen der ober-rheinischen Tiefebene und in den Randgebieten sind noch heute Erdbeben keine seltenen Erscheinungen, wie z. B. das große Erdbeben im November 1911 nördlich erwiesen hat. Zur Erforschung dieser auf ein häufiger bedeuungsvollen Erscheinungen wird neben den bereits bestehenden Erdbebenwarten in Heidelberg, Jugenheim, Heideberg i. L. und Freiburg i. Br. nunmehr auch eine auf dem 683 Meter hohen Kalmit, der höchsten Erhebung des Pfälzerwaldes, errichtet. Von dem Kalmit genießt man eine Fernsicht bis Weßbaden, bis zu der Bergstraße und dem Heidelberg-Schloß. Der Aufstieg zum Kalmit erfolgt von Neustadt a. d. Haardt. Die Anregung zum Bau der Erdbebenwarte ging von dem Leiter der Deutschen Seewarte in Hamburg, Geh. Admiralkommodore Dr. v. Reumayer, einem geborenen Pfälzer, aus.

Obersfeld, 1. Okt. (W.B.) Oberleutnant Stahl bei einem Fuß-Art.-Regt., Sohn des Königl. Steiger a. D. H. Stahl, wurde zum Hauptmann befördert.

Dopheim, 1. Okt. Geheimschlächtern hat man hier am Samstag das schreckliche Handwerk geleigt. Von Weidenstadt aus war gemeldet worden, daß dort von der Weide eine Kuh geschossen worden sei und daß sie der Spur nach entweder nach Weßbaden oder Dopheim gebracht worden sein müsse. Nun fuhr am Samstag-morgen eine mit zwei großen Körben beladene Chaise die Weßbadenerstraße hinauf. Da die Last anscheinend sehr schwer war, fiel das dem Hilfspfleger Wagner auf. Er hielt sie an, und da zeigte es sich denn, daß in den Körben das Fleisch der Kuh war, das nach Weßbaden in ein Hotel in der Wilhelmstraße gebracht werden sollte. An dem Fleisch noch Lebende Wälter zeigten, daß sie im Walde geschachtet worden war. Man fand auch bald den Tator am Viehstapel in der Nähe des neuen Friedhofes, nicht weit davon waren die Haut und der Kopf begraben. Als Täter wurden mehrere Soldaten, darunter drei von hier, die in Mainz dienten, ermittelt und verhaftet. In einem Hause an der oberen Neugasse fand man Lunge und Leber in einem Topf auf dem Herd. Ansehend ist man mit diesem Ganzen einer Gesellschaft auf die Spur gekommen, die den Schleichhandel und die Geheimschlächterei schon längere Zeit gewerbmäßig betrieb; und dieser haben auch noch andere Schieber dabei die Hand im Spiel. Vor mehreren Wochen ist auf dieselbe Weise schon eine Kuh von der Weidenstädter Weide, die nahe am Walde liegt, verschunden, ohne daß sich damals die Sache aufklären

ließ. Jetzt vermutet man, daß es auch die nun ermittelten Täter waren.

Niederzwehren (Kreis Kassel), 1. Okt. Nachts wurde hier bei dem Wäckermeister Krug der Schweinefall erbrochen und das darin befindliche 20 Pfund schwere Schwein im Werte von tausend Mark abgeschlachtet. Die Täter haben Teile des Vorstellers mitgenommen.

Letzte Nachrichten.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 1. Okt., abends. (W.B. Amtlich) Heftige Angriffe des Feindes in Flandern, beiderseits von Cambrai und in der Champagne wurden abgewiesen.

„Einsiehe für Pflichterfüllung

bis zum Neupersten!“ Das hat einst ein deutscher Offizier dem Kaiser aus dem jernen Kauschou gedrahlet, als schon der Tod an die Tore seiner Festung pochte.

Nach vor der Festung Deutschland steht der Tod. Nicht Mal schon ist der Ausfall geübt, der grinsende Schmittler zurückgetrieben. Jetzt wird zum neunten Male Sturm geblasen. Bis in die letzten Ecken und Winkel des Reichs dringt der Ruf zur neuen Offensive des Geldes, zum neuen Weltkampf der silbernen Augen, wie eiliger Feindesdünkel sich einst ausgebrüht hat.

Spannung hält die Welt gefangen. Wird die Geschichte einst den Enten wieder erzählen: „... und alle, alle kamen!“ Sie dürfen nichts anderes hören und werden nichts anderes hören, unsere Anteil, wenn jeder für uns einsieht für Pflichterfüllung bis zum Neupersten.

Darum zeichne!

Dankkirchen unter systematischen Fernfeuer.

Kopenhagen, 2. Okt. (Z.N.) Dem „Temps“ zufolge, wird Dankkirchen seit Samstag mittag systematisch mit weittragenden Geschützen beschossen. Die Geschosse fallen regelmäßig alle 5 Minuten ohne jedoch das Leben in der Stadt zu beeinträchtigen.

Von der albanischen Front.

Berlin, 2. Okt. (Z.N.) Aus dem S. und S. Kriegsprefektariat wird der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ gemeldet: Auf die albanische Front hat der mazedonische Bormarsch der Entente insofern gewirkt, als sich zahlreiche Bulgarenverbände nach den erbitterten Schlusgeschichten in ihren Stellungen unserem linken Flügel einfügten. Dort wehren sie im Verein mit unseren Truppen dem weiteren Bormarsch des Gegners.

Die Lage in Bulgarien.

Berlin, 2. Okt. Nach Meldungen von Reisenden, die aus Sofia hier eingetroffen sind, herrscht in der bulgarischen Hauptstadt völlige äußere Ruhe. Sowohl von Anhängern des Friedens wie von den Freunden der Mittelmächte wird eine eifrige Propaganda betrieben. Besonders tätig ist der frühere Ministerpräsident Radostawow, der sich mit ganzer Kraft für die Aufrechterhaltung des Bündnisses mit den Mittelmächten einsetzt. Eine wesentliche Stärkung hat die Stellung der bündnistreuen Elemente durch das Eingreifen des Generals Sawow erfahren, gegen Wainow und für die nationale Sache Bulgariens. Die Rückkehr Sawows nach Sofia ist auf besonderen Wunsch König Ferdinands erfolgt.

Vertagung der Sobranje.

Haag, 2. Okt. Aus Sofia wird gemeldet: Die Sobranje, welche gestern zusammentrat, wurde bis zum Freitag vertagt.

Kapitulation einer türkischen Streitmacht.

London, 2. Okt. (W.B.) Palästinabericht. Eine große türkische Streitmacht hat bei Jha Sidik Amman kapituliert. Es wird gemeldet, daß es sich um 10 000 Mann handelt.

Die Kanzlerschaft Herrn von Payers abgelehnt?

Berlin, 2. Okt. (Z.N.) Die Kandidatur von Payer für die Reichskanzlerschaft muß heute als erledigt bezeichnet werden. Herr von Payer hat, wie die Vossische Zeitung meldet, endgültig erklärt, daß er eine Berufung an die Spitze der Reichsleitung nicht annehmen könne; dagegen ist es möglich, daß Herr von Payer das Amt des Vizekanzlers auch in der neuen Regierung behält.

Berlin, 2. Okt. (Z.N.) Aus parlamentarischen Kreisen wird dem „Berliner Tageblatt“ mitgeteilt: Man kann nicht sagen, daß Herr von Payer das Amt des Reichskanzlers abgelehnt habe, da es ihm ja nicht von der einzig dazu berechtigten Stelle angeboten worden ist. Mit Herrn von Payer haben lediglich Besprechungen darüber stattgefunden, ob er gegebenen Falles das Kanzleramt annehmen würde. Herr von Payer hat namentlich auf sein hohes Alter hingewiesen und hat gebeten, von einem Vorschlag seiner Person Abstand zu nehmen. Man darf nunmehr sagen, daß Herr von Payer als Kandidat auf den Kanzlerposten vorerst ausscheidet.

Die Wahlrechtsvorlage im Herrenhaus.

Berlin, 2. Okt. Die Wahlrechtskommission des Herrenhauses hat gestern mit 17 gegen 11 Stimmen nach der Regierungsvorlage das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht angenommen, mit der einen Änderung, daß eine Zusatzkammer vom 40. Lebensjahr ab eingeführt werden soll.

Lärmzügen im Wiener Abgeordnetenhaus.

Wien, 2. Okt. Präsident Dr. Groß eröffnete die Sitzung des Abgeordnetenhauses mit einer Rede, in der er den Wunsch nach Frieden aussprach und die Parteien aufforderte, sich zur Verteidigung des Vaterlandes zusammenzuschließen. Fast nach jedem Satz wurde die Rede von den Tschechen lärmend unterbrochen. Gleich zu Beginn der Rede, als der Ministerpräsident des Bündnisses mit dem deutschen Reich ge-

OSRAM AZO

Gasgefüllte Lampen bis 2000 Watt

Auergesellschaft
Berlin O 17

dachte, brachen die Fischer in minutenlange Rufe aus: Los von Deutschland! Von deutscher Seite wurde mit einem Hoch auf die deutschen Bundesgenossen geantwortet. Im großen und ganzen machte die Rede einen sehr guten Eindruck und wurde von den Deutschen mit starkem Beifall beantwortet.

Zeichnet 9. Kriegsanleihe!

Verantwortl. Schriftleiter: E. Weidenbach - Dillenburg.

Ämtliche Bekanntmachungen. Nachtragsbekanntmachung.

Nr. W. M. 57/10. 18. R. R. U.
zu der Bekanntmachung Nr. W. M. 57/4. 16. R. R. U. vom 31. Mai 1916, betreffend Bestandserhebung von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen usw.
Vom 1. Oktober 1918.

Die nachstehende Bekanntmachung wird auf Ersuchen des Königl. Kriegsministeriums hierdurch mit dem Bemerkten zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß jede Zuwiderhandlung gemäß § 5 der Bekanntmachung über Auskunftsspflicht vom 12. Juli 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 604) und 11. April 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 187) bestraft wird.

Nach kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) unterjagt werden.

Artikel I.

§ 2 der Bekanntmachung Nr. W. M. 57/4. 16. R. R. U. vom 31. Mai 1916 erhält folgende Fassung:

§ 2

Meldepflichtige Gegenstände.

Meldepflichtig sind:

- a) sämtliche unverarbeitung und in Verarbeitung befindlichen Vorräte der nachstehend näher bezeichneten tierischen und pflanzlichen Spinnstoffe;
- b) sämtliche aus diesen tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen, sowie aus Kunstwollen hergestellten Garne und Seilfäden;
- c) Abgänge, Abfälle und Abfälle jeder Art von nachbezeichneten Fellen und Pelzen,

und zwar in der in den amtlichen Meldescheinen vorgesehenen Einteilung:

Gruppe 1.

Meldeschein 1.

- A. 1. Ungefärbte und gefärbte reine Schafwolle, Kamelhaare, Mohär, Alpaka, Kaschmir, ungewaschen, rüdengezwirnt, fabrikmäßig gewaschen, karbonisiert, auch in Mischungen untereinander oder mit anderen Spinnstoffen;
- 2. Ungefärbte und gefärbte Spinnstoffe aus reiner Schafwolle, Kamelhaar, Mohär, Alpaka, Kaschmir, also Kammszug, Kämmlinge, Abfälle und Abgänge jeder Art dieser Spinnstoffe aus Wäscherei, Kämmerei, Kammgarn und Streichgarnspinnerei, Weberei, Strickerei, Witterei oder anderen Betriebsarten, auch in Mischungen untereinander oder mit anderen Spinnstoffen;
- 3. sonstige Tierhaare jeder Art, auch in Mischungen untereinander oder mit anderen Spinnstoffen;
- 4. Abfälle und Abgänge jeder Art der unter Biffer 3 genannten Gegenstände aus Spinnerei, Weberei, Filzerei oder anderen Betriebsarten;
- 5. Abgänge und sonstige Abfälle jeder Art von Wollfellen, Haarfellen und Pelzen jeder Art.

- B. Sämtliche Webgarne, Trikotgarne und Wirgarne (Kammgarn, Streichgarn, Kammgarn mit Streichgarn gewirnt), gleichviel, ob diese Garne hergestellt sind aus:

- 1. reiner Schafwolle, Kamelhaar, Mohär, Alpaka, Kaschmir, ungewaschen, rüdengezwirnt, fabrikmäßig gewaschen, karbonisiert, ohne oder mit Zusatz von Kunstwolle;
- 2. Spinnstoffen aus reiner Schafwolle, Kamelhaar, Mohär, Alpaka, Kaschmir, also Kammszug, Kämmlingen, Abgängen jeder Art aus Wäscherei, Kämmerei, Kammgarn- und Streichgarnspinnerei, Weberei, Strickerei, Witterei oder anderen Betriebsarten, ohne oder mit Zusatz von Kunstwolle;
- 3. Mischungen der unter 1 und 2 genannten Spinnstoffe ohne oder mit Zusatz von Kunstwolle.

- C. Sämtliche Strickgarne (Hand- und Maschinestrickgarne aus Kammgarn, Streichgarn, Kammgarn mit Streichgarn gewirnt), gleichviel, ob diese Garne hergestellt sind aus:

- 1. reiner Schafwolle, Kamelhaar, Mohär, Alpaka, Kaschmir, ungewaschen, rüdengezwirnt, fabrikmäßig gewaschen, karbonisiert, ohne oder mit Zusatz von Kunstwolle;
- 2. Spinnstoffen aus reiner Schafwolle, Kamelhaar, Mohär, Alpaka, Kaschmir, also Kammszug, Kämmlingen, Abgängen jeder Art aus Wäscherei, Kämmerei, Kammgarn- und Streichgarnspinnerei, Weberei, Strickerei, Witterei oder anderen Betriebsarten, ohne oder mit Zusatz von Kunstwolle;
- 3. Mischungen der unter 1 und 2 genannten Spinnstoffe ohne oder mit Zusatz von Kunstwolle.

- D. Sämtliche Web-, Trikot-, Wirk- und Strickgarne aus Kunstwolle ohne oder mit Zusatz anderer (auch kunstfärbender) Spinnstoffe, sowie deren Abfälle und Abgänge, soweit sie nicht unter A bis C oder (wegen eines Zusatzes von baumwollhaltigen Spinnstoffen) unter Gruppe 2 oder (wegen eines Zusatzes von Bastfaserstoffen) unter Gruppe 3 fallen.

Gruppe 2.

Meldeschein 2.

- A. Baumwolle, Vinters, Baumwollabgänge, Baumwollabfälle aller Art einschließlich Webereifolien, auch mit anderen Spinnstoffen (Wolle, Kunstwolle, Kunstbaumwolle usw. gemischt), gleichviel, ob sie in der Spinnerei, Zwirnerei, Weberei, Witterei, oder Strickerei, beim Bleichen, Veredeln oder Ausrüsten anfallen, und ob sie verspinnt sind oder nicht.

Besonders ergangene Anordnungen, betreffend Beschloßnahme und Meldepflicht von Venters an die Kriegs-Chemikalien-Allerengellschaft, Berlin, Köthener Str. 1-4, bleiben bestehen.

- B. Sämtliche baumwollenen und baumwollhaltigen Garne, Zwirne, Garn- und Zwirnabfälle (Fußfäden, Reinsfäden u. dergl.), gleichviel, ob der Baumwollgehalt auf der Verwendung der unter A genannten Baumwollspinnstoffe, auf dem Zusatz von Kunstbaumwolle oder baumwollhaltiger Kunstwolle oder auf sonstigen Ursachen beruht.

(Schluß folgt.)

Belassung bzw. Zuweisung von Kartoffeln für Brotstreckung.

Vom 1. Oktober d. J. an ist eine Erhöhung der Brotportion in der Weise vorgesehen, daß das Brot durch Zusatz von Kartoffelmehlmehl oder von Frischkartoffeln gestreckt werden soll. Kartoffelmehlmehl wird dem Kreise nicht geliefert. Nach Einholung sachverständiger Ansicht ist das Zubaden von Frischkartoffeln zum Brot deshalb schädlich, weil den meisten der hiesigen kleinen Bäckereibetriebe ein

Lagerraum für die Kartoffeln fehlt und auch die notwendigen Arbeitskräfte für die Mehrarbeit nicht zur Verfügung stehen. Es ist deshalb ein schlechtes Brot zu befürchten. Außerdem kann bei der hier späten Kartoffelernte die notwendige Kartoffelmehlmehlmenge bis Anfang Oktober nicht erfaßt und den Gemeinden bzw. Bäckern überwiesen werden.

Aus diesen Gründen sollen neben der bisherigen Brot- und Kartoffelportion Frischkartoffeln den Kartoffelerzeugern sorgfältig überwiesen bzw. den Kartoffelerzeugern belassen werden.

In Ausführung des § 3a der Kreisverordnung über die Herbstkartoffelversorgung 1918 vom 18. September d. J. (Kreisblatt Nr. 221) wird daher folgendes für den Distrikt angeordnet:

1. Den Kartoffelunversorgten steht neben der im § 3, Abs. 1 a. a. D. für den Speisebedarf zuständigen Menge von 3,52 Zentner noch eine weitere Menge von 0,64 Zentner als Ersatz für Brotstreckung für die Zeit vom 1. Oktober 1918 bis 20. Juli 1919 zu. Diese Menge kann zunächst ebenso wie der Speisebedarf auf Bezugschein erworben werden. Anträge auf Ausstellung der Bezugscheine sind bei dem zuständigen Bürgermeister nach § 5 a. a. D. zu stellen, die Frist für die Beantragung des Bezugscheins wird jedoch bis zum 6. Oktober d. J. hiermit verlängert.

2. Denjenigen Kartoffelerzeugern, die Getreideunversorgte sind, wird die gleiche Menge von 0,64 Zentner belassen.

3. Denjenigen Kartoffelerzeugern, welche Getreide selbstverforgen sind, ist bereits durch § 2, Abs. 1, Buchstabe c, a. a. D. eine Bedarfsmenge für die Brotstreckung belassen worden.

Dillenburg, den 6. September 1918.

Der Kreisaußschuß: v. Sydell.

Gür kleine und mittlere Ersparnisse

ist die sicherste Anlage

9. Kriegsanleihe

Schuldbucheintragung!

Sie kann nicht in Verlust geraten durch:

— Feuer, Diebstahl oder Unstetigkeit! —

Die Zinsen werden Ihnen vor Fälligkeit entweder in die Wohnung oder auf Wunsch zur Bank gebracht! Zeichnungen nimmt entgegen und Auskunft erteilt:

L. Bleifer Depozitenkasse Dillenburg.

Reichsbank-Girokonto
Fernsprecher 43

Vollstreck-Konto
Frankfurt a. M. Nr. 18450

Für Rechnung der Nass. Landesbank

werden von mir täglich Zeichnungen zur

9. Kriegsanleihe von 5 Mark an

kostenlos entgegen genommen.
Dillenburg im September 1918.

Wissenbach, Rechnungsfleher.

Zeichnungen auf die 9. Kriegsanleihe

nehmen wir kostenfrei entgegen.
Bei Abhebungen von Sparkassengeldern, zur Zeichnung bei uns, verzichten wir auf Einhaltung der Kündigungskfrist. Ferner halten wir uns zum An- und Verkauf von Wertpapieren bestens empfohlen.

Borschuß-Berein zu Saiger.

Eingetr. G. m. b. H.
Reichsbank Girokonto
Dillenburg
Fernsprecher Nr. 50

Vollstreckkonto
Frankfurt a. M. Nr. 269

Beginne von heute ab in der Wilhelmstraße mit dem Krausschneiden.

Frau Emil Göbel Wwe.,
Zwingel 9.

Witwe sucht Arbeit in
Flicken u. einfacher
Näh-Arbeit
zu Hause. Näheres bei
Frau Hoidinghausen,
Hintergasse 11.

Weiterer guter
Schäferhund,
auch als Haushund geeignet,
zu verkaufen bei
Friedrich Kreher
Saigerfeldbach.

Silfsarbeiter
uchen (658)
Gebrüder Achenbach,
Weidenau-Sieg.

Einfache
3-Zimmer-Wohnung
zu mieten gesucht. Angebote
unter P. Q. 3596 an die
Geschäftsstelle ds. Bl.

Bortemonnaie
von Brauerei Raab bis
Friedrichstr. verloren.
Abzugeben in der
Geschäftsstelle.

Schlachtpferde
sowie Rosschlachtungen
kauft
Sugo Kehler,
Pferdemehrer, Wiesbaden,
Telefon 2612.
Ich habe den Erlaubnisschein.

5 fette Bänke
wegen Platzmangel zu ver-
kaufen bei
Heinr. Seh in Eich,
Bahnhofstraße Nr. 72.

Waschmaschinen
gut und preiswert
kies am Lager.
Th. Berber, Siegen,
Eblner-Strasse 6,
Telefon Nr. 1264.

**Tauchepumpen,
Rübenschneider**
empfehl Wih. Wagner,
3309
Oberfeld.

Dauerbrand-Dien
zu kaufen gesucht. Angebote
unt. P. 3566 an d. Geschäfts-
stelle ds. Bl. erbeiten.

Bekanntmachung.

Samslag den 3. Okt. 1918 vormittags 11 Uhr werden die den Erben Friedrich Schramm von Dillenburg gehörenden Immobilien, bestehend in 14 in derselben Gemarkung gelegenen Aedern und Wiesen, zusammen auf 82572 Mk. taxiert, an Gerichtsstelle zum Zwecke der Aufhebung der Erbgemeinschaft zwangsweise versteigert.

Dillenburg, den 30. Sept. 1918
Königliches Amtsgericht.

Grundstücks-Versteigerung.

Auf die am 5. Oktober ds. Jrs., vorm. 11 Uhr fallfindende Versteigerung der zum Nachlaß des Herrn Frh Schramm g. hörigen Grundstücke wird nochmals hingewiesen. Die Versteigerung erfolgt durch das Königliche Amtsgericht hiersebst, im Gerichtsgebäude.

Zur Versteigerung gelangen:

Nr.	3	Garten im Kollerfeld	27 ar 49 qm
Nr. 14	7	"	8 "
" 15	13	Garten an der van Brandesstr.	11 " 06 "
" 15	17	Acker daselbst	33 " 34 "
" 15	18	"	43 " 90 "
" 15	21	Acker Wiltgesgrund	1 ha 03 " 31 "
" 15	22	"	29 " 95 "
" 15	23	"	34 " 51 "
" 17	60	Garten am Lindenweg	10 " 74 "
" 17	61	Garten daselbst	1 " 84 "
" 48	14	Garten in den Biben	6 " 40 "
" 48	15	Garten in den Biben	9 " 14 "
" 48	16	Wiese, Sebling	13 " 83 "
" 52	66	Weide, Saulsacker	7 " 79 "

Etwa erwünschte weitere Auskunft erteilt der unterzeichnete Bevollmächtigte der Erben.

Bliz, Insizrat.

Alldentscher Verband

Ortsgruppe Dillenburg.
Berammlung am Freitag, den 4. Oktober, abends 8 1/2 Uhr in der Oranienbrauerei.
Bericht des Herrn Studienrats Bahmer über den Verbandslag.
Gäste willkommen.

Zwangs-Innung

für das Linder-, Maler- und Lackierergewerbe im Distrikt.
Alle selbständigen Linder, Maler und Lackierer des Distriktes werden hiermit zu einer

Berammlung

auf Sonntag, den 6. Oktober 1918, nachmittags 3 Uhr im Hotel Reuhoff, Dillenburg eingeladen.

Tagesordnung: Statutenberatung.
Die Bevollmächtigten:
Wengenroth, W. Orth, Schmidt.

Braves Mädchen

geachteter Eltern von einem kleinen besseren Haushalt in Siegen für alle Hausarbeit für dauernd gesucht. Gute Behandlung, Gelegenheit zur gründlichen Erlernung des Kochens. Schriftliche Angeb. mit Lohnangabe u. W. 3556 an die Geschäftsstelle.

Särge,

eichen, kiefern, Zinkhärge, kets auf Lager.
Uebnahme von Ueberführungen.
Louis Kranskopf,
Dillenburg.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns bei dem Verluste unseres geliebten Kindes

Karl Pfaff

zu Teil wurden, sagen wir allen Verwandten u. Bekannten recht herzlichen Dank. Insbesondere herzlichen Dank Herrn Parrer Conrad für seine trostreichen Worte am Grabe, sowie den verehrten Herrn Lehrern und Mitschülern für die ehrende Begleitung, Gesang und Kranzspenden, namentlich Hrn. Lehrer Meh für den liebevollen Nachruf. Auch danken wir unsrer lieben, werten Nachbarschaft für ihr freundlich teilnehmendes Entgegenkommen. Auch für die zahlreichen Kranzspenden allen innigen Dank.

Die tieftrauernden Eltern
und Geschwister.

Dillenburg, den 1. Oktober 1918.

Todes-Anzeige.

Heute entschlief nach kurzer schwerer Krankheit unser innigstgeliebtes Söhnchen

Heinz Opper

im Alter von 3 Monaten.
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Karl Opper j. Bl. i. Felde.
Dillenburg, den 2. Okt. 1918.

Die Beerbigung findet in aller Stille statt.